

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Mittwoch den 20. Februar.

1901.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht von einem Conflict des deutschen Generalconsuls in Kapstadt mit dem englischen Gouverneur der Kapcolonie ist laut amtlicher Mitteilung des Generalconsuls v. Lindquist völlig erfinden. Ein offizieller Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ erklart in der Nachricht der „Deutsch. Wochenz.“ in den Niederlanden über den Conflict eine leichtfertige Tendenz und eine nichtwürdige Treiberei, das friedliche Einvernehmen zwischen Deutschland und England zu untergraben. Der offizielle Artikel nimmt sodann Notiz von einer Ehrenerkundung, welche die „Alldeutschen Blätter“ dem deutschen Consul Reels in Johannesburg haben ausstellen müssen und drückt die Erwartung aus, daß in Zukunft die den alldeutschen Bestrebungen nahe stehende Presse ihre bona fides bei der Beurteilung von Amtshandlungen der diplomatischen und consularischen Vertreter des Reiches unabweisend zu erkennen giebt, auch bevor sie durch Beschüsse von Drittpersonen dazu genodigt wird.

Südafrika. De Wet soll wieder einmal umzingelt sein. Die „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Meldungen von höchster Wichtigkeit werden jeden Augenblick erwartet. Kitchener selbst scheint die Jagd auf De Wet zu leiten. Wenigstens sind die letzten Depeschen des britischen Oberbefehlshabers nicht aus dem Hauptquartier Pretoria, sondern aus De Mar datirt. Sämmtliche verfügbaren Truppen sind zusammengezogen, um De Wet zu fangen. — Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet General Kitchener vom Sonnabend früh aus De Mar, daß De Wets Streiftruppe Freitag vor Tagesanbruch die Eisenbahn nördlich von De Mar überschritten; Oberst Plumer folgte ihnen auf dem Fuße. Mehrere britische Panzerzüge versuchten vergeblich die Wuren am Passiren der Bahn zu verhindern, da letztere zu beiden Seiten der Stelle die Schienen aufgerissen hatten. Die Engländer erbeuteten über 20 Wagen, viele davon mit Munition beladen, ein Munitionsschloß und 100 Pferde; zwanzig Wuren wurden gefangen genommen. In dem Gefecht sollen 65 Wuren getödtet oder verwundet worden sein. Vom Sonntag meldet das „Nederlandsche Bureau“ aus De Mar: De Wet und Steyn überschritten Sonnabend Vormittag mit zwei bis dreitausend Mann und zwei Geschützen die Eisenbahn nördlich von Gout Kraal. Die Granaten der Engländer zertrümmerten den Feind, welcher seine Geschütze nicht ins Gefecht brachte. Ein gepanzerter Zug eröffnete ein Feuer mit Marinengeschützen. Es gelang den Engländern, den ganzen Convoy De Wets zu nehmen, einschließlich hunderttausend Patronen, zahlreichen Schießpulvermagazins und eines Schnellfeuergeschützes. Die Verluste auf englischer Seite betragen drei Verwundete.

Frankreich. In Paris ist am Sonntag bei der Wahl zur Deputiertenkammer im 11. Arrondissement der Antisemit Mar Regis, der berüchtigte Ehren-Maire von Alger, gegen den Sozialisten Allemans unterlegen.

Niederlande. Dr. Leyds ist befohlen worden. Als am Sonnabend Abend der Gesandte der südafrikanischen Republik von den Vermählungsfestlichkeiten im Haag in seine Wohnung in Brüssel zurückkehrte und sein Gepäck einen Augenblick im Besitz unbeauftragter war, fehlten Diebe ein politisches Dokument enthaltendes Gepäckstück. Die Uebelthäter waren, wie sofort festgestellt wurde, mittels Nachschlüssel in das Haus eingedrungen.

Spanien. In Spanien sind alle wegen der Ururtheile in den letzten Tagen Verhafteten wieder freigelassen worden. Der Rücktritt des Cabinets wird für Freitag erwartet. Silvela soll das Cabinet bilden und interimistisch das Marine-Ministerium übernehmen. — Dem „Imparcial“ zufolge wird der Ministerrath am nächsten Mittwoch den Belagerungszustand für Madrid aufheben und die konstitutionellen Garantien wieder herstellen. Ministerpräsident Azaraga wird am

Freitag die Demission des Cabinets einreichen und die Königin-Regentin veranlassen, das Budget von der Deputiertenkammer votiren zu lassen, um eine für ein Ministerium Silvela günstige Lösung der Krise herbeizuführen. Das neue Ministerium würde gebildet werden, sobald das Budget bewilligt wird. — Das Urtheil in der Angelegenheit des von den Jesuiten zum Eintritt in ein Kloster veranlaßten jungen Mädchens Namens Uba ist vom Hohen Gerichtshof noch nicht veröffentlicht worden. Gerücheweise verläutet mit Bestimmtheit, daß die Mehrzahl der Richter dafür sei, daß die Uba ihrer Familie wiedergegeben werde.

Türkei. Für die Zustände im türkischen Heer ist folgende Nachricht der offiziellen „Polit. Correspondenz“ aus Auesueb bezeichnend: Drei Artillerie-Offiziere wurden wegen ungebührlicher Aeußerungen degradirt, drei andere Offiziere wurden verhaftet, weil sie die militärischen Stellungsbücher auf eigene Rechnung verkauft hätten. Die Offiziere erklärten: Wir haben seit vielen Monaten keine Gage erhalten, Frauen und Kinder haben kein Brot; wenn dieser Zustand andauert, werden die Offiziere genodigt sein, auch die Pferde zu verkaufen.

Bulgarien. In Bulgarien hat das Ministerium Petrov wegen des ihm unangünstigen Ausfalls der Wahlen seine Entlassung eingereicht. Fürst Ferdinand aber hat den General Petrov ersucht, die Geschäfte solange weiter zu führen, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen Boris ihm die nöthige Ruhe gewährt, um an die Parteiführer wegen der Neubildung des Cabinets heranzutreten.

Englisch-Indien. In Indien ist, wie bereits kurz mitgeteilt, an der Nordwestgrenze eine neue englische Grenzmark errichtet worden, ähnlich wie sie bereits in Beluchistan besteht, nur in größerem und bedeutenderem Umfange. Sie besteht aus den vier jenseits des Indus gelegenen Bezirken Peshawar, Kohat, Bannu und Dera Ismael Khan mit den Stammgebieten jenseit der Grenzlinie dieser Bezirke und den bestehenden politischen Agenturen von Dir, Swat, Ischitral, Chahar, Kuram, Tschai und Wana. An die Spitze der neuen Grenzmark wird ein Oberkommissar, der als Agent des Vizekönigs der Regierung in Kalkatta unterstellt ist und dessen Beamtensatz zur politischen oder diplomatischen Abtheilung der Centralregierung gehört. Die einleitenden Schritte zu dieser Veränderung sind schon seit einiger Zeit im Werke. Man hat in den Stammgebieten jenseit der Grenzlinie der englischen Verwaltungsbezirke sogenannte eingeborene Militärtruppen gebildet, damit die vorgeschobenen Posten besetzt, die englisch-indischen Truppen zurückgezogen und die durch diese Besatzungen, durch Ablösung und Transporte entstehenden Anlässe zu Reibungen beseitigt.

Die Wirren in China.

Zur Beschleunigung der Friedensverhandlungen hat, wie die „Kölnische Zeitung“ aus Peking vom Sonnabend meldet, „angekündigt das ungewissen und schleppenden Ganges der Friedensverhandlungen“ Graf Waldersee alle Befehlshaber der verbündeten europäischen Truppen verlastet, für Ende Februar neue Expeditionen in größerem Maßstabe vorzubereiten, um die Provinz Tschili endgültig von chinesischen Soldaten zu säubern. Dasselbe Blatt meldet aus Peking: Das deutsche Commissariat gab Befehl, binnen 18 Tagen 1000 Transportwagen für eine Frühjahrs-Expedition bereit zu stellen. Wie es scheint, versolgen diese Anordnungen hauptsächlich den Zweck, den Chinesen einen heillosen Schrecken beizubringen.

Die geplante große militärische Operation soll nicht von hinten gehen, wenn China die Forderungen der Mächte, insbesondere diejenigen hinsichtlich der Bestrafung der schuldigen Beamten prompt erfüllt. In seinem Tagesbefehl, worin er die Generale ersucht,

die Zahl der Truppen anzugeben, die sie senden können, sage Graf Waldersee ausdrücklich, daß die Operation nur für den Fall geplant sei, daß China nicht rasch handle. Nach dem früheren Verhalten Tschangschinguns und seiner Gesandten im Süden zu urtheilen, sei es wohl möglich, daß sie der Kaiserin anrathen, Widerstand zu leisten, in welchem Falle eine gleichzeitige Flottenlandung in Hankau ihnen wahrscheinlich bald ihren Irrthum offenkundig wäre. In seinen Briefen an die Generale spreche Graf Waldersee von der Schwierigkeit des Transportes über die Gebirgsstraßen zwischen Paoingtu und Tsaiyuanfu. Nach den Aussagen chinesischer Reisenden soll jeder Bergpass versperrt sein. Nur Fußgänger sollen diese passieren können. Auch sollen große chinesische Truppenmassen im Gebirge zusammengezogen sein. Solche Zustände würden eine Expedition sehr schwierig machen.

Den Gesandten wurde am Sonnabend eine Botschaft der chinesischen Bevollmächtigten ausgehändigt, die den Inhalt eines kaiserlichen Erlasses wiedergiebt, welches in Wirklichkeit die letzten die Beurtheilungen betreffenden Depeschen wiederholt. Tschuang hat danach Selbstmord zu begehnen, Pühsien soll hingerichtet werden. Beide Urtheile sollen in Gegenwart eines hohen Regierungsbeamten vollstreckt werden, um die Fremden zufrieden zu stellen. Bevor der Kaiser das Todesurtheil ausspricht, wird eine Untersuchung in den Prozeßen gegen Tschibsin und Tschangyuan eingeleitet werden. Tschangschinguan wird seines Ranges entkleidet, andere Strafen folgen. Wügnien und Tschangschinguan werden eingekerkert. Da nach dem Tode an Familien der Verstorbenen verliehenen Ehren werden annullirt.

In einer Konferenz der Gesandten wurde die Frage der Gesandtschafts-Niederlassungen und ihrer Befähigung, sowie die Inzidenzfrage erörtert und entschieden, daß die Gerichtsbarkeit, welche den Gesandten jetzt zusteht, sich nur auf örtliche Verluste ihrer Landesangehörigen bezieht. Ueber die durch die militärischen Operationen verursachten Kosten haben die Regierungen selbst zu entscheiden.

In Petersburg verläutet aus japanischer Quelle, daß die chinesische Regierung mit der Russisch-chinesischen Bank einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Kiachta die Wüste Schamoen entlang über Peking bis Port Arthur abgeschlossen habe. Die Bank muß die Bahn mit eigenen Mitteln erbauen und erhält ein dreißigjähriges Exploitationsrecht.

Mit dem Bau der Eisenbahn Kanton—Hankau soll alsbald begonnen werden, nachdem nunmehr ein französisch-belgisches Syndikat für die Abtretung dieser Bahnconcession den amerikanischen Inhabern 35 Millionen Dollars gezahlt hat.

Die Bahn Schanhaitwan—Peking wird laut in Berlin eingetragener Meldung des Grafen Waldersee in der letzten Februarwoche an die Engländer übergeben worden.

In Folge Explosion eines Locomotiv-fessels wurden in Hankau drei Deutsche schwer verletzt.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser wird, wie offiziös gemeldet wird, noch längere Zeit in Homburg verbleiben und dort auch den Besuch des englischen Königs Edward, der nun amtlich angezeigt worden ist, empfangen. König Edward wünscht sehr, seiner kranken Schwester noch einmal die Hand zu drücken. Nach Berlin werde König Edward nicht kommen. Gestern Nachmittag trafen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Cronberg ein, verweilten eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich und kehrten dann nach Homburg zurück. Im Befinden der Kaiserin Friedrich ist irgend eine Aenderung nicht eingetreten.

treten. — Die Kronprinzessin von Griechenland kehrt gestern Nachmittag nach Cronberg zurück. — Prinz Heinrich ist erst gestern Vormittag aus Cronberg wieder nach Berlin zurückgekehrt.

(Für den deutschen Kronprinzen) wird, wie nach dem „Hamb. Correspond.“ aus Kiel verlautet, das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ zu einer Reise nach Petersburg, Stockholm und England für Ende März oder Anfang April herbeigeführt.

(Prinz Adalbert) der dritte 16jährige Sohn des Kaisers, wird sich nach der „Kreuzzeit.“ Ende März an Bord der „Charlotte“ einschiffen. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Prinz während seiner Ausbildung an Bord des Seelobeten-Schulschiffes die Uniform der Seelobeten mit folgenden Abweichungen zu tragen hat: Auf der Jacke und dem Jacket die Offiziersabzeichen und auf den Unterarmeln die geflügelte Kaiserkrone, ferner die Uniform und zum Dolch das Portepée der Seelobeten. Die vollständige Offiziersuniform ist nur bei besonderen Gelegenheiten anzulegen.

(Eine Amnestie) hat am Sonntag der junge Großherzog von Sachsen-Weimar erlassen. Durch diese Amnestie wird allen Personen, welche bis zum jüngsten Sonntag wegen Verbrechen oder Vergehen in Bezug auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte (§ 105 bis 109 des Strafgesetzbuches), wegen Verleitung des Landesfürsten oder eines Mitgliedes des großherzoglichen Hauses (§§ 95 bis 97 des Strafgesetzbuches) durch Erkenntnis eines großherzoglichen Gerichts rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafe, soweit sie nicht verhängt ist, erlassen. Die Amnestie erstreckt sich ferner auf eine Reihe von Vergehen gegen das Strafgesetzbuch, namentlich Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, Verleumdungen durch die Presse, Zweikämpfe, fahrlässige Körperverletzung, sofern die verhängten Strafen die Dauer von zwei Monaten, die Geldstrafen den Betrag von 300 Mk. nicht überschreiten. — Der Landtag von Sachsen-Weimar ist am Montag in Gegenwart des jungen Großherzogs eröffnet worden. Die Abgeordneten leiteten den Hubjüngels.

(Gegen die Erhöhung der Getreidezölle) haben Versammlungen in Düsseldorf, Köln und Koburg Resolutionen beschlossen. Ferner haben in den letzten Tagen gegen jede Erhöhung der Getreidezölle Protest erhoben eine vom Wahlverein Magdeburg der freiwirtschaftlichen Volkspartei einberufene öffentliche Volkversammlung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Rappach nach einem Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Wiemer, der freiwirtschaftlichen Volkvereine für Treptow-Baum-schulenberg nach einem Vortrag des Redateurs Winter, eine von den freiwirtschaftlichen Vereinen in Charlottenburg einberufene Versammlung nach dem Vortrag von Dr. Bernheim.

(Die Agrarier) fühlen sich ihres Sieges in der Brovertheuerungspolitik bereits so sicher, daß sie aus ihrem Herzen durchaus keine Milderung mehr machen und offen aussprechen, was ihr Innerstes bewegt. So erwiderte im Landtag des Herzogthums Meiningen der Abg. Franz bei der Beratung einer sozialdemokratischen Interpellation über die Getreidezölle auf einen Hinweis darauf, daß die Vertheuerung des Brotes eine Vermehrung der Diebstähle zur Folge haben würde, die Prägelstrafe wäre in diesem Falle das geeignete Mittel, diese Folge der Erhöhung der Getreidezölle zu korrigieren. Gynsler kann man sich wohl kaum über die schwerwiegenden Bedenken hinwegsetzen, welche die weltlichen Volkstheile bewegen, die Ausruefung des meiningischen Abgeordneten beweist aber aufs neue, welcher Art die Weltanschauung ist, die bei unseren Agrariern ihre Heimstätte gefunden hat.

(Eine gründliche Revision des militärischen Sittencodexes) verlangt in der „Straßb. Post“ am Anlaß des Mörchinger Vorfalles ein Pfarrer, der auch einmal des Königs Rod trug. Der Pfarrer erklärt, daß es sein Laienverstand nicht begreifen könne, „wie es möglich ist, daß eine Person, die in der Betrunktheit sich brutal benimmt, sich gesellschaftlich nicht unmöglich macht; daß dagegen eine Person, die von einem sich brutal benommenden Betrunknen geohrfeigt wird, gesellschaftlich unmöglich sein soll, wenn nicht duellirt wird.“

(Ein Schuldsyl) Die in Mannheim erscheinende „Neue badische Schulzeitung“ brachte vor drei Jahren Aufsehen erregende Enthüllungen über die Zustände, die damals im Lehrerseminar Meersburg herrschten. Es wurde dem Leiter der Anstalt, Director Wörmser, und einem Professor Weuder vorgeworfen, daß sie in systematischer Weise die Zöglinge der oberen Kurse (neunzehnjährige und zwanzigjährige Leute) prügelten und dadurch das Ehrgefühl in den künftigen Bildnern des Volkes erlöschten. Es wurde weiter behauptet, daß von den genannten Herren durch Anwendung roher, kasernen-höflicher Ausdrücke ein sehr fragwürdiges pädagogisches Vorbild gegeben werde, und endlich, daß denjenigen bedürftigen Seminaristen, die

Stipendien bezogen, Zwangsabzüge zu Gunsten einer Hausmusikcapelle gemacht würden. Eine Klage wurde gegen das von einem Lehrer geleitete Blatt nicht erhoben, wohl deshalb, weil man, wie sich der Abgeordnete Dresbach im Landtag ausdrückte, fürchtete, es werde bei einer Verhandlung noch mehr herauskommen. Die badische Regierung muß aber wohl schließlich eingesehen haben, daß ein Mann wie Professor Weuder, der derartige Vorwürfe auf sich sitzen läßt, nicht mehr länger auf seinem Posten bleiben könne. Es mußte etwas geschehen, — und es geschah endlich: sie beförderten diesen Professor Weuder zum Kreisrichter in Taubers-Bischhofheim! Zu allem Ueberflus geht jetzt auch noch die Notiz durch die Blätter, Professor Weuder habe vor einigen Jahren zusammen mit Wasmser verabredet, sie wollten einen jungen Lehrer Hermann Schmidt in der Dienstprüfung die schwersten Aufgaben geben und ihn durchfallen lassen, weil er „ein imperinent hochachtbarer Schulmeister sei und mit einem Joviter anrede.“ (!!) Und also geschah es. — Die badische Regierung wird man wohl im Landtag zu zwingen wissen, diesen Fluchmännern als Exzellenzen anders das Handwerk zu legen als dadurch, daß man sie die Treppe nach oben fallen läßt.

(Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung ist der Dampfer „Darmstadt“ mit der abgelösten Mannschaft S. M. S. „Möwe“, Transportschiff Kapitän-Leutnant Hering, am 14. Februar in Adelaide angekommen und beabsichtigt, am 16. Februar die Weiterreise nach Fremantle fortzusetzen. S. M. S. „Schwalbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Voerner, ist am 14. Februar in Singtau angekommen. S. M. S. „Jaguar“, Kommandant Korvetten-Kapitän Kirberling, beabsichtigt am 16. Februar von Hongkong nach Canton und S. M. S. „Wörth“, Kommandant Kapitän zur See Vordenhagen, am 18. Februar von Wusung nach Singtau in See zu gehen.

(Colonialpost.) Als Gouverneur von Kiautschou ist an Stelle des dem Typhus erlegenen Kapitän J. S. Jäschke nach der „Münch. Allg. Ztg.“ Kapitän J. S. Truppel ernannt worden, der schon gegenwärtig als stellvertretender Gouverneur fungirt. — In Deutsch-Südwestafrika wurde Ende August v. J. nach dem „Windhoeker Anz.“ ein deutscher Händler Namens Schneider, der in Begleitung des Pferdehändlers Petersen einen Handelzug durch Doanboland im Norden Deutsch-Südwestafrikas machte, in Ostuambi von den Leuten des Doanbohauptlings Nchumbo überfallen und seines Wagens mit dem darauf befindlichen Handelsgut beraubt. Schneider und Petersen zogen sich in die Richtung auf Onbonga, den Sitz der deutschfreundlichen gestimmten Doanbohauptlinge Kambonde und Nchale, zurück und wurden unterwegs von dem Händler Strüß aufgenommen. Der Gouverneur hat dem Häuptling Nchumbo bis zum Schluß der Regenperiode ein Ultimatum gestellt, um sich zu rechtfertigen, Genugthuung zu gewähren und die Schuldigen zur Befragung auszuliefern.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Februar 1901.) Am Abgeordnetentage wurde heute die zweite Beratung des Erats des Ministeriums des Innern fortgesetzt, und zwar bei Kapitel VI: Polizeiverwaltung in Berlin und Umgebung (Gefährdung, Scherben, und Wörth). Der Abg. v. Gerwin (nl.) bezeugte sich darüber, daß die staatliche Zensurierung sehr nur den Großstädten zu gute komme, die kleineren Städte müßten dafür entschädigt werden. Der Abg. Kölle (nl.) forderte Entlastung der Straßen Berlins durch Hoch- und Untergrundbahnen, sowie größeren Schutz gegen Verbreiten. Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärte, der Automobilverkehr bereite keine Schwierigkeiten. Hoch- und Untergrundbahnen seien zu fördern. Der Abg. Reichardt (nl.) verlangte, daß die Polizei in den Provinzstädten regelmäßig besetzt werde. Der Abg. v. Roemer (fr. Bg.) befragte die Dienstverteilung bei der Schutzmannschaft und verlangte Entlastung dieser Beamten, wozu Vermehrung dringend erforderlich sei. Minister Frhr. v. Rheinbaben erwiderte, daß diese Entlastung als berechtigt an und lagte Abhilfe zu. Die Abg. Kretzing (fr. Bg.), Dr. v. Alvens (fr. Bg.) und Goldschmidt (fr. Bg.) verlangten Erhöhung des Einkommens der Kriminalkommissare. Das Beamtenheim genüge nicht. Der Abg. v. Karowski (fr. Bg.) forderte eine genaue Statistik der Eisenbahnunfälle und ihrer Folgen. Minister Frhr. v. Rheinbaben verwehrt darauf, daß das Gehalt der Kommissare von 5000 Mark erhöht sei und ein Fonds von 100 000 Mark zu außerordentlichen Unterstüßungen vorhanden sei. Die Zahl der Unfälle habe nicht zugenommen, wohl aber die Schwere der Verletzungen. Auf den Vorwürfen werde zu schnell geantwortet. Dagegen werde er einwirken, auch gegen das Auf- und Abbringen während der Fahrt, das unter Strafe gestellt werden solle. Ein einmündiges Schutzsystem sei noch nicht erfinden. Nach einer kurzen Bemerkung der Abg. Goldschmidt (fr. Bg.) schloß die Erörterung; der Titel wurde bewilligt. Bei Titel „Hochfahrts-Gemebe, Bau- und Criminalpolizei“ bemerkte der Abg. Köpck: Es ist schon lange der Wunsch der Städte, die Hochfahrtspolizei zu übernehmen, er bitte, dies Vorhaben zu fördern. Der Abg. Dr. Langehans (fr. Bg.) schloß die Diskussion bei in Berlin von der Stadt eingerichteten Unterstüßungskassen, worauf der Titel sowie der Rest des Kapitels bewilligt wurde. Bei Kapitel 92: „Polizeiverwaltung in den Provinzen“ bemängelte Abg. Sackinger (fr. Bg.) die Handhabung der Polizei in Frankfurt a. M. Minister v.

Rheinbaben erwiderte unter Hinweis auf den Plan, es beste Zeit, Arbeitssatz und Umverteilung des Hauses übermäßig in Anspruch nehmen, wenn man solche Einzelfälle vorbringe. Bei Kapitel „Polizeiverwaltung“ wurde auch von mehreren Rednern eine bessere Stellung dieser Beamten und die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse gefordert: bei Kapitel „Landgendarmarie“ lag ein Antrag Camp vor, der für die Oberwachmeister und Genarmen Dienstwohnungen verlangt. Abg. v. Roemer beantragte, diese Forderung auch auf das entsprechende Polizeipersonal von Berlin zu erweitern. Das Haus erklärte sich hiermit einverstanden. Abg. Camp (son.) begründete seinen Antrag mit dem Hinweis, daß die Genarmen nicht im Stande seien, für den jetzt gewählten Wohnungsgeldzuschuß die erforderlichen Räume zu beschaffen. Abg. v. Jagow bat auch um Vermehrung dieser Beamtenklasse. Minister Frhr. v. Rheinbaben ver sprach, diesen Anregungen Folge zu geben. Oberfinanzrat Bellan erwiderte, für die Genarmen sei in den letzten Jahren viel geleistet; eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ist nicht möglich, aber der Beschaffung von Dienstwohnungen siehe der Finanzminister wohlwollend gegenüber. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Berner (Anti) wurde die Sitzung vertagt. Wegen den Wiederbesuch des Centrums wurde eine Abend Sitzung, die um 1/2 8 Uhr beginnen soll, beschlossen.

Volkswirtschaftliches.

Der Nothhandtarif für Futtermittel. Der Eisenbahnminister hat für die Zeit vom 6. Februar bis 30. Juni d. J. verfügt, daß bei der Versendung von Kleie, frischer Futterhefe, Rüben, Datteln, Schlempe, Heu, Stroh, Torf, Balstreu u. s. w. nach den Provinzen Westpreußen, Pommern, Posen, Schleßen und Sibirien der Provinzen Brandenburg, Sachsen, sowie des Regierungsbezirks Trier Tarife zur Anwendung kommen sollen, die durchweg um ein Drittel billiger sind als die geltenden Sätze nach dem Spezialtarif III. Dabei ist bestimmt worden, daß diese billigeren Tarife nur in Anwendung kommen sollen, wenn der Frachtpreis den Zusatz enthält „zu Futterweiden (Streuweiden) im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb des Empfängers.“ In Ermangelung einer Bemerkung auf den Frachtpreis kann der Empfänger, wenn er nachweislich ein Landwirt, eine landwirtschaftliche Genossenschaft oder sonstige landwirtschaftliche Vereinigung ist, den Unterschied gegen die Ausnahmefracht binnen drei Monaten zurückverlangen von der Eisenbahnverwaltung. Der billigere Tarif gilt also nur für landwirtschaftliche Kreise; Fabrikanten und Händler sind als Empfänger durchaus ausgeschlossen. Der billigere Tarif gilt nur für geringe Wegentladungen. Daraus folgt schon, daß er nur den großen Grundbesitzern und den landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Vorteil gereicht. Die kleineren Landwirthe können durch Vermittelung ihrer bisherigen Lieferanten im Handelsstande oder in der Mühlendunkelrie nicht die gleichen Vorteile erlangen.

Bermischtes.

* Nachspiel zum Koniger Meineldsprozess.) Nach Schluß der Sonnabend-Sitzung im Reuss-Prozess wurde der Reporter Zimmer von dem Lehrer S. Eichel mit einem Stock über den Kopf gehauen, worauf Weibel in Haft genommen wurde.

(Eine Vergiftungsaffäre im Schlosse Maurice.) Vor dem Schourgeisthofe in Orleans spielte sich heute der letzte Akt eines Schauderdramas eigener Art ab. Die verheerliche Heidin des Vorganges ist ein hübsches Dienstmädchen, Charlotte Salins, die auf dem Schlosse Saint-Maurice-lur-Auxerrois bedientet war. Auf demselben Schlosse arbeitete auch der junge Gärtner Louis Robert. Robert war verheiratet, lebte glücklich und zufrieden mit seiner Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses; seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld; sie brachte es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön, wenn man einander betrachten könne. Dem Plane fanden aber zwei Menschen entgegen: Roberts Frau und Charlottens höchst hitzestrenge Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Zopf delikater Hünerbratung aus der Schlossküche mit, und Trug darauf nach Papa Salins todt. Wenige Tage später starb Roberts Frau. Um Schlosse war die Missethat der beiden wußbar geworden, und das Dienstpersonal ergabte jedem, der es hören wollte, Vater Salins und Roberts Frau seien vergiftet worden. Man öffnete die Leichen, und die Vergte stellten fest, daß keine Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses, seine Schwelgermutter war die Wirthschafterin der Schlossherrin. Er und so lebte sich die Familie in recht guter Lage. „Ichne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie für sie wäre; sie liebte ihn, sagte ihm, bis er sie küßte und liebte; sie ließ sich von ihm Besondere geben, seine Uhr

3 Städte haben zwischen 200 000 und 100 000 Einwohner und nehmen nach der Höhe ihrer Bevölkerung folgende Stelle ein: 15 Charlottenburg, 16 Köpenick, 17 Bremen, 18 Altona, 19 Ebersfeld, 20 Halle, 21 Stuttgart, 22 Straßburg, 23 Dortmund, 24 Barmen, 25 Mannheim, 26 Danzig, 27 Baden, 28 Braunschweig, 29 Eisen, 30 Polen, 31 Kiel, 32 Berlin, 33 Kassel. Neu hinzugekommene Großstädte sind: Mannheim, Eisen, Barmen, Kiel und Kassel. Die gesamte Bevölkerung der 33 Großstädte beträgt rund 9 071 700 gegenüber 7 260 174 der 28 Großstädte von 1895 und 7 703 180 der 33 Städte am 2. Dezember 1895. Die Zunahme dieser 33 Städte ist also 1 668 320 gleich rund 18 Proz. Den größten absoluten Zuwachs hat entsprechend seiner Größe natürlich Berlin mit 207 041; es erreicht damit jedoch nur rund 13 Proz. in den fünf Jahren und durchschnittlich jährlich 2,5 Proz., nicht zum 0,5 Proz. Unter dem Durchschnitt der Großstädte steht die Anzeigerstadt der Reichshauptstadt ist also verhältnismäßig nicht so gewaltig wie man gewöhnlich annimmt, wenn auch die absolute Zahl der Zuwanderungen eine bedeutende Höhe erreicht. Die größte jährliche Gesamtzunahme haben im Verhältnis Nürnberg mit 12,1, Völn mit 11,7, Straßburg mit 8,8, Mannheim mit 8,7, und Charlottenburg mit 8,6 Proz. Eine Ausnahme, wie sie im Deutschen Reich überhaupt selten vorkommt, macht Berlin, welches in seiner Einwohnerzahl zurückgegangen ist, wenn es sich auch nur um 0,07 Proz. jährlich handelt.

systematisch betrieben werden. Im Juli 1895 hat die Regierung einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Ratten eingebracht. In Kopenhagen gab schon vor einiger Zeit ein allgemeiner Rattenkrieg im Wert geist worden, nachdem die Kommune erhebliche Prämien für getriebene Tiere ausgesetzt hatte, aber der Regierungsentwurf bewog eine Rattenvergiftung in ganz Dänemark. Die Anordnung von Maßregeln bleibt den einzelnen Kommunen überlassen, indessen erlegt der Staat die Hälfte der Ausgaben, die durch Auszahlung von Prämien u. s. w. entstehen. Für jede eingelieferte tote Ratte sollen höchstens 10 und mindestens 5 Pf. gezahlt werden. Damit speculative Ratten nicht auf die Idee kommen, Ratten in anderen Kommunen, die höhere Prämien zahl, abzuleiten, wird für solche Uebertragung eine Strafe bis zu 100 Mk. ausgesetzt, und die gleiche Strafe gilt für diejenigen, die, um Prämien zu verdienen, Ratten züchtet oder aus dem Ausland einführt.

Den Taten einer großen Verbrecherbande im Kreise der Danziger Arbeiter, die für Wochen mit einer noch kaum dagewesenen Rücksichtslosigkeit und Frechheit in der nächsten Umgebung von Danzig gehaust hat, scheint die Kriminalpolizei nunmehr ein Ende bereitet zu haben. Gelegenheit einer nützlichen Streife sind zunächst fünf Personen verdächtige Personen, zum Teil nach verwehelter Gegenwehr, festgenommen; die fünf wohnen in den am meisten beschweren Verbrechen in enger Beziehung, fünf weitere Verdächtige wurden bald darauf verhaftet. Bei den allein im

Kreise Danziger Arbeiter verübten Unthaten werden den Verbrechern, die zum Teil bewaffnet auftraten, bis jetzt 14 schwere Einbrüche und 8 Brandstiftungen, bei denen zum Teil ganze Geschäfte in Flammen aufgingen, zur Last gelegt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch sonstige, im Verhältnis der Stadt Danzig begangene Verbrechen auf ihr Konto kommen. Sämtliche Brandstiftungen und Einbrüche sind in der Zeit vom 8. Dezember bis 31. Januar begangen und zwar in den Ortsteilen Heubude, Bürgerweiden, Neuenhof, Groß-Waldowiner, Krausen, Heubuder Tropp und Westlich-Heubitz, deren Bewohner sich in einem förmlichen Belagerungszustand befinden und Nacht für Nacht bedroht ihre Wohnstätten besuchen müssen. Der durch die Brande angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender; in manchen Fällen konnten die Besitzer nur das nackte Leben retten; in einem Falle wurden Frau und Kinder eines zufällig abwesenden Gutsbesizers nur noch mit Wägen aus den Flammen gerettet. Die auf die Ermittlung der Täter seitens der Staats- und Provinzialbehörden ausgelegte Belohnung beträgt 10 000 Mk.

(Eine Ringbahn um Petersburg) Im russischen Finanzministerium kommt dieser Tage das Projekt einer Ringbahn um die russische Hauptstadt zur Sprache. Danach werden über die Rens 11 einzelne Stationen gebaut, die auf 45 000 Rubel veranschlagt sind. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf 190 Millionen.

Magazine.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.
Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Bibelfunde in der Herberge. Breibger Heile.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht verstarb sanft nach jahrelangem schweren Leiden unserer liebe Mutter, Schmelzer- und Großmutter,
Friederike Gutmann
geb. Weigel
im 73. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten anzeigen und bei Hirt um hülles Beistand. Die trauernden Hinterbliebenen sind: Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 3 Uhr von Reumarkt 9 aus statt.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie die reichlichen Spenden bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Familie Trautmann.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag den 22. d. M.,
Vormittag 11 Uhr,
versteigere ich in der Gemeindefolge zu Frankfurt:
volles Garn, Schiffs, Stärke, Streichhölzer, Eighorn, Tabak, Cigaretten, Haarpomade, Polypanten, Drogerie-Waaren, Holzspannseln, Bindfäden, Stricke, 2 Anterleinen, verschied. Spielwaaren, Schmirseife, Sauerkraut, mehrere Fässer, Körbe mit Flaschen, eine Tafelwaage und noch anderes mehr;
nach diesem im Gelleischen Laden:
2 Ladentische, 1 Regal und 1 Ladentreppe
an den Bekleidenden gegen sofortige Zahlung, Merseburg, den 19. Februar 1901.
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Die erste Etage
Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
Das Nähere
Poststraße 8 a.
Die Parterre-Wohnung
im Hause Weissenfeller Str. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Näheres Markt 31, im Comptoir.
Eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Keller, ist an eine einzelne Dame oder ein Paar kinderlose Leute zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Herrschaftliche Wohnung,
ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 1. Etage 800 Mark, 2. Etage 420 Mark. Ferner ist ebenfalls eine Pferdebox für 6 Pferde und Wagenraum zu vermieten. Näheres Unteraltenburg 56, part.
Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten.
Die von dem Herrn Oberpostarzt a. D. Senfert bewohnte erste Etage
Gotthardstraße 25
mit Gartenbenutzung ist von jetzt ab zu vermieten zu 1. Oct., eventl. auch 1. April oder 1. Juli, zu beziehen.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI
Maggi's Gemüse u. Krautsuppen,
Maggi zum Würzen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
bestens empfohlen von
Rich. Ortmann, Schmalzstr. 9.

Gummischuhe,
bestes russisches Fabrikat,
für Herren, Damen und Kinder.
Otto Werner,
Bismarckstraße 4.

German. Fischhandlung.
Fisch auf Eis:
Schellfisch, Seehecht,
Zander, Schollen,
Kabeljau, Bücklinge,
Hlundern, Aale, Laichheringe,
geräucherter Schellfisch, Bratheringe,
Sardinen, Marinaden, Fischconserven,
Citronen
empfehlen
W. Krämer.

Dank.
Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Bürger für die trefflichen Worte am Grabe. Dank Herrn Kantor Kuntz und der lieben Schützlinge für die erheiternden Trauergebänge. Dank endlich allen denen, die durch ihre Theilnahme und ihre freundlichen Blumenpenden uns so wohl gethan haben. Möge Gott Allen ein selbster Bezaehrer sein.
Merseburg, den 19. Februar 1901.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte Rudolph Erbs.

Fabrik-Grundstücks-Verkauf.
Das Halleische Str. 35 belegene Grundstück soll zu annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei
Berwalter Kunth, II. Ritterstr. 4, I.

Ein Laden
sollt zu vermieten
Gotthardstraße 9.

Färberei u. chemische Waschanstalt
von
Otto Zielke,
Delgrube 16.
Chemische Reinigung von Damen- und Herrenkleidern mit reichstem Besatz, ungetrennt, Uniformen, Wäsche, Teppiche, Handtücher, Federn u. s. w., Gardinen-Wäscherei und Spinnerei, Detail-Anstalt.
Färberei von Damen- und Herren-Garderoben, getrennt und ungetrennt, sowie auch Wäsche, Federn, Handtücher u. s. w.

Amtliches.
Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Meyer in Merseburg ist zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 16. März 1901,
Vorm. 9 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier anzuweisen.
Merseburg, den 15. Februar 1901.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Das Haus
Tiefer Keller 1 ist zu civiler Preise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres II. Ritterstr. 4, I.

Nachlass-Auction.
Mittwoch den 20. d. M., nachm. von 2 Uhr ab, sollen Rosensthal 5
1 Sopha (fast neu), Tische, Stühle, Betten, 1 Kommode, Kleidungsstücke pp. und Haus- u. Küchengeräthe
öffentlich meistbietend veräußert werden.

Mieths-Verträge
des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delgrube 5.

Prima Magdeburger Sauerkraut
2 Pfund 13 Pf.,
sowie sehr gutkochende
Hülsenfrüchte
empfehlen
Walther Bergmann,
Gotthardstraße 10.

Merseburger Färberei u. chemische Waschanstalt
von
Otto Zielke,
Delgrube 16.
Chemische Reinigung von Damen- und Herrenkleidern mit reichstem Besatz, ungetrennt, Uniformen, Wäsche, Teppiche, Handtücher, Federn u. s. w., Gardinen-Wäscherei und Spinnerei, Detail-Anstalt.
Färberei von Damen- und Herren-Garderoben, getrennt und ungetrennt, sowie auch Wäsche, Federn, Handtücher u. s. w.

Amtliches.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.
Die bei dem Gestabebelohnungsfonds pro 1900 disponiblen Plätzen (18 Mk. 23 Pf.) sollen bestimmungsgemäß einem Diensthöten, welcher bei tadelloser Führung mindestens 10 Jahre hintereinander einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden. Dienstbeten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Vorgesetzten nachweisen können, wollen sich unter Beifügung dieser Zeugnisse schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 15. Februar 1901.
Der Magistrat.

Ein Haus
mit Scheune, Stall und großem Garten mit zu Wozgen Feld, passend für eine Schänke, ist zu verkaufen
Blöhen Nr. 1.

Pferd-Verkauf.
Verkauf Mittwoch den 20. d. M., vormittags 10 Uhr, ein Pferd, welches beim Brande Schaden gelitten hat.
Hertel, Reumarktstraße.

Donnerstag und Freitag frische Rindskaldanen.
K. Kellermann.

Conditorei Schönberger
empfehlen:
Pfannkuchen und Spritzkuchen
bester Qualität, tägl. frisch.
Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft
à Pfund 60 Pf., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

A. Gross' echte russische Andeerich-Brust-Caramellen
für Brust und Lunge, meistens u. lindert bei Husten und Heiserkeit, per Original-Packet 35 Pf.
Nur allein echt zu haben:
Markt 23.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 20. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im Reano'schen Restaurant hier, tiefer Keller 3, vorausgesetzt bestimmt:
1 große Partie Buchbinderhandwerkzeug, als: 1 Bergoldpresse, 1 Bespannmaschine, 1 Pappschere, Aufschlagelisen, Hefteladen, Handpressen, 1 Rarmorwalze, 1 gr. Partie Blei- und Messingstiften, Bergoldhandwerkzeuge u. viele andere bergl. Sachen.
Merseburg, den 18. Februar 1901.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

2 Rennschlitten
billig zu verkaufen Ahnert, Merseburg.

Zutterfeste Abfahrterkel
verkauft
Oberbenna Nr. 7.

Kinderwagen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht Reumarkt 75.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter
à Stück 55 und 60 Pf.
empfehlen
Walther Bergmann,
Gotthardstraße 10.

Braunschweiger Gemüse-Conserven
verkaufe, um damit zu räumen.
Pa. junge Schnittbohnen
2 Pfund - Büchse nur 34 Pf.,
3 " " " 48 " "
4 " " " 60 " "
5 " " " 70 " "

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 20. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im Reano'schen Restaurant hier, tiefer Keller 3, vorausgesetzt bestimmt:
1 große Partie Buchbinderhandwerkzeug, als: 1 Bergoldpresse, 1 Bespannmaschine, 1 Pappschere, Aufschlagelisen, Hefteladen, Handpressen, 1 Rarmorwalze, 1 gr. Partie Blei- und Messingstiften, Bergoldhandwerkzeuge u. viele andere bergl. Sachen.
Merseburg, den 18. Februar 1901.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

200 bis 250 Liter Milch
täglich zu liefern vom 1. März ab gesucht. Offerten mit Preisangabe sub B 74 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle
Delgrube 13, partiere.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter
à Stück 55 und 60 Pf.
empfehlen
Walther Bergmann,
Gotthardstraße 10.

Pa. junge Erbsen
2 Pfund-Büchse von 55 Pf. an.
von pa. Stangen- u. Gemüse-Spargel
habe assortiertes Lager zu billigen Preisen.
Für vorzügliche Beschaffenheit und rechte Bedienung liefere ich Garantie.
Walther Bergmann,
Gotthardstraße 10.



Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7/8 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Ausführes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heuerräger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Mittwoch den 20. Februar.

1901.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht von einem Conflict des deutschen Generalconsuls in Kapstadt mit dem englischen Gouverneur der Kapcolonie ist laut amtlicher Mitteilung des Generalconsuls v. Unkequitt völlig erfunden. Ein offizieller Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ erblüht in der Nachricht der „Deutsch. Wochenzg.“ in den Niederlanden über den Conflict eine leichtfertige Tendenz und eine nichtwürdige Treiberei, das friedliche Einvernehmen zwischen Deutschland und England zu untergraben. Der offizielle Artikel nimmt sodann Notiz von einer Ehrenerklärung, welche die „Alldeutschen Blätter“ dem deutschen Consul Reel in Johannesburg haben ausstellen müssen und drückt die Erwartung aus, daß in Zukunft die den alldeutschen Bestrebungen nahe stehende Presse ihre bona fides bei der Beurteilung von Umisgehandlungen der diplomatischen und consularischen Vertreter des Reiches ungenügend zu erkennen giebt, auch bevor sie durch Befehle von Disziplinarbehörden genötigt wird.

Südafrika. De Wet soll wieder einmal umzingelt sein. Die „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Meldungen von höchster Wichtigkeit werden jeden Augenblick erwartet. Kitchener selbst scheint die Jagd auf De Wet zu leiten. Wenigstens sind die letzten Depeschen des britischen Oberbefehlshabers nicht aus dem Hauptquartier Pretoria, sondern aus De Mar datirt. Sämtliche verfügbaren Truppen sind zusammengezogen, um De Wet zu fangen. — Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet General Kitchener vom Sonnabend früh aus De Mar, daß De Wets Streiftruppe Freitag vor Tagesanbruch die Eisenbahn nördlich von De Mar überschritten; Oberst Blumer folgte ihnen auf dem Fuße. Mehrere britische Panzerzüge versuchten vergeblich die Wägen am Passiren der Bahn zu verhindern, da letztere zu beiden Seiten der Schienen aufgerissen hatten. Die Engländer erbeuteten über 20 Wägen, viele davon mit Munition beladen, ein Maschinengewehr und 100 Pferde; zwanzig Wägen wurden gefangen genommen. In dem Gefecht sollen 65 Wägen geblieben oder verbrannt worden sein. Vom Sonntag meldet das „Kauterische Bureau“ aus De Mar: De Wet und Stein überschritten Sonnabend Vormittag mit zwei bis dreitausend Mann und zwei Geschützen die Eisenbahn nördlich von Gout Kraal. Die Granaten der Engländer zertrümmten den Feind, welcher seine Geschütze nicht ins Gefecht brachte. Ein gepanzerter Zug eröffnete ein Feuer mit Maschinengewehren. Es gelang den Engländern, den ganzen Convoy De Wets zu nehmen, einschließlich hunderttausend Patronen, zahlreichen Schießpulverfässern und eines Schnellfeuergeschützes. Die Verluste auf englischer Seite betragen drei Verwundete.

Frankreich. In Paris ist am Sonntag bei der Wahl zur Deputiertenkammer im 11. Arrondissement der Antisemit Max Regis, der berüchtigte Ehren-Maire von Algier, gegen den Sozialisten Allean unterlegen.

Niederlande. Dr. Leyds ist befohlen worden. Als am Sonnabend Abend der Gesandte der südafrikanischen Republik von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag in seine Wohnung in Brüssel zurückkehrte und sein Gepäck einem Augenblick im Vestibül unbeaufsichtigt war, haben Diebe ein politisches Dokument enthaltendes Gepäckstück. Die Diebstahler waren, wie sofort festgestellt wurde, mittels Nachschlüssel in das Haus eingedrungen.

Spanien. In Spanien sind alle wegen der Anruhen in den letzten Tagen Verhafteten wieder freigelassen worden. Der Rücktritt des Cabinetes wird für Freitag erwartet. Silveira soll das Cabinet bilden und interimistisch das Marine-Ministerium übernehmen. — Dem „Imperial“ zufolge wird der Ministerrath am nächsten Mittwoch den Belagerungszustand für Madrid aufheben und die konstitutionellen Garantien wieder herstellen. Ministerpräsident Aznarroga wird am

Freitag die Demission des Cabinetes einreichen und die Königin-Regentin veranlassen, das Budget von der Deputiertenkammer votiren zu lassen, um eine für ein Ministerium Silveira günstige Lösung der Krise herbeizuführen. Das neue Ministerium würde gebildet werden, sobald das Budget bewilligt wird. — Das Urtheil in der Angelegenheit des von den Jesuiten zum Eintritt in ein Kloster veranlaßten jungen Mädchens Namens Ubaa ist vom Hohen Gerichtshof noch nicht veröffentlicht worden. Gerüchweise verläutet mit Bestimmtheit, daß die Mehrzahl der Richter dafür sei, daß die Ubaa ihrer Familie wiedergegeben werde.

Türkei. Für die Zustände im türkischen Heer ist folgende Nachricht der offiziellen „Polit. Correspond.“ aus Aleskup bezogen: Drei Artillerie-Offiziere wurden wegen ungebührlicher Aeußerungen degradirt, drei andere Offiziere wurden verhaftet, weil sie die militärischen Soldatengänge auf eigene Rechnung verkauft hätten. Die Offiziere erklärten: Wir haben seit vielen Monaten keine Gage erhalten, Frauen und Kinder haben kein Brot; wenn dieser Zustand anhauert, werden die Offiziere genötigt sein, auch die Weiber zu verkaufen.

Bulgarien. In Bulgarien hat das Ministerium Petrow wegen des ihm ungünstigen Ausfalls der Wahlen seine Entlassung eingereicht. Fürst Ferdinand aber hat den General Petrow ersucht, die Geschäfte solange weiter zu führen, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen Boris die Partei des heranziehenden



Zur Bescheinigung der Friedensverhandlungen hat, wie die „Kölnische Zeitung“ aus Peking vom Sonnabend meldet, „angeseht des ungewissen und schleppenden Ganges der Friedensverhandlungen“ Graf Waldersee alle Befehlshaber der verbündeten europäischen Truppen ersucht, für Ende Februar neue Expeditionen in größerem Maßstabe vorzubereiten, um die Provinz Tschili endgültig von chinesischen Soldaten zu säubern. Dasselbe Blatt meldet aus Peking: Das deutsche Commissariat gab Befehl, binnen 18 Tagen 1000 Transportwagen für eine Frühjahrs-Expedition bereit zu stellen. Wie es scheint, versolgen diese Anordnungen hauptsächlich den Zweck, den Chinesen einen heilsamen Schrecken beizubringen.

Die geplante große militärische Operation soll nicht von Hatten gehen, wenn: China die Forderungen der Mächte, insbesondere diejenigen hinsichtlich der Befreiung der schuldigen Beamten prompt erfüllt. In seinem Tagesbefehl, worin er die Generale ersucht,

die Zahl der Truppen anzugeben, die sie senden können, sage Graf Waldersee ausdrücklich, daß die Operation nur für den Fall geplant sei, daß China nicht rasch handle. Nach dem früheren Verhalten Tschangschichungs und seiner Sendboten im Süden zu urtheilen, sei es wohl möglich, daß sie der Kaiserin anrathen, Widerstand zu leisten, in welchem Falle eine gleichzeitige Truppenabhebung in Hankau ihnen wahrscheinlich bald ihren Irrthum offenbaren würde. In seinen Briefen an die Generale sorge Graf Waldersee von der Schwierigkeit des Transportes über die Gebirgsstraßen zwischen Paoingtu und Taiyuanfu. Nach den Aussagen chinesischer Reisenden soll jeder Bergpaß verperrt sein. Nur Fußgänger sollen diese passieren können. Auch sollen große chinesische Truppenmassen im Gebirge zusammengezogen sein. Solche Zustände würden eine Expedition sehr schwierig machen.

Den Gesandten wurde am Sonnabend eine Botschaft der chinesischen Bevollmächtigten eingehändigt, die den Inhalt eines kaiserlichen Ediktes wiedergibt, welches in Wirklichkeit die letzten die Beurteilungen betreffenden Depeschen wiederholt. Tschuang hat danach Selbstmord zu begehen, Yühsien soll hingerichtet werden. Beide Urtheile sollen in Gegenwart eines hohen Regierungsbeamten vollstreckt werden, um die Fremden zufrieden zu stellen. Bevor der Kaiser das Todesurtheil ausspricht, wird eine Untersuchung in den Provinzen gegen Tschichsin und Tschangyan eingeleitet werden. Lungfuhhsiang wird seines Ranges entkleidet, andere Strafen folgen. Pingnien und Tschao-schutschiao werden eingekerkert. Da nach dem Tode an Familien der Gestorbenen verlassenen Ehren werden annullirt.

In einer Conferenz der Gesandten wurde die Frage der Gesandtschafts-Niederlassungen und ihrer Befestigung, sowie die Indemnitätsfrage erörtert und entschieden, daß die Gerichtsbarkeit, welche den Gesandten jetzt zusteht, sich nur auf örtliche Verurtheile ihrer Landes-Angehörigen bezieht. Ueber die durch die militärischen Operationen verursachten Kosten haben die Regierungen selbst zu entscheiden.

In Petersburg verläutet aus japanischer Quelle, daß die chinesische Regierung mit der russisch-chinesischen Bank einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Kiachta die Wüste Schamo entlang über Peking bis Port Arthur abgeschlossen habe. Die Bank muß die Bahn mit eigenen Mitteln erbauen und erhält ein dreißigjähriges Exploitationsrecht.

Mit dem Bau der Eisenbahn Kanton-Hankau soll alsbald begonnen werden, nachdem nunmehr ein französisch-belgisches Syndikat für die Abtretung dieser Bahnconcession den amerikanischen Inhabern 35 Millionen Dollars gezahlt hat.

Die Bahn Schanhaiwan-Peking wird laut in Berlin eingetroffener Meldung des Grafen Waldersee in der letzten Februarwoche an die Engländer übergeben werden.

In Folge Explosion eines Locomotiv-Fessels wurden in Hankau drei Deutsche schwer verletzt.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser wird, wie offiziös gemeldet wird, noch längere Zeit in Homburg verbleiben und dort auch den Besuch des englischen Königs voraussetzen. Wie es amtlich angezeigt worden ist, empfangen König Eduard wünscht schließlich, seiner kranken Schwester noch einmal die Hand zu drücken. Nach Berlin werde König Edward nicht kommen. Gestern Nachmittag trafen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Kronberg ein, verweilten eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich und kehrten dann nach Homburg zurück. Im Befinden der Kaiserin Friedrich ist irgend eine Veränderung nicht eingetreten.